

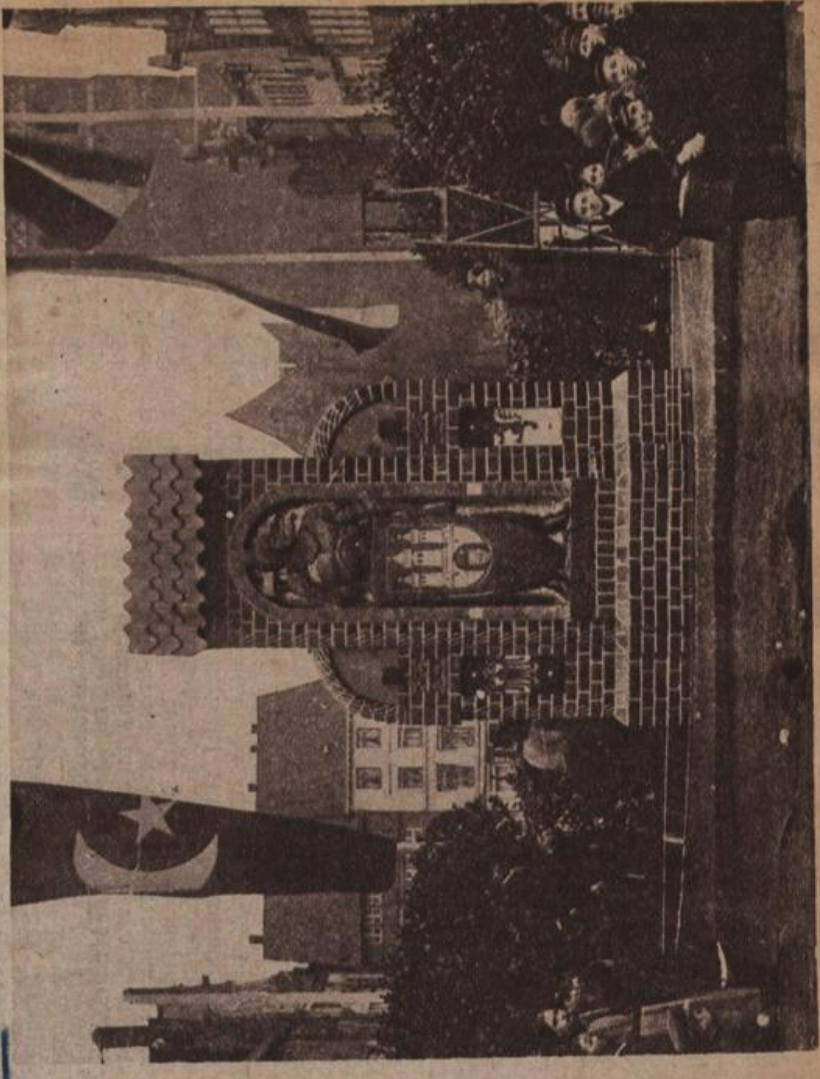
2. XI. 1915

2
M

Entpflüfung von Kriegswahrzeichen in benachbarten Städten.



Der „Eiserne Landsturmmann“ in Sonderburg.



Der „Eiserne Hermann Billung“ in Lüneburg.

Es gibt wohl nicht allzu viele deutsche Städte mehr, die nicht irgendein Kriegswahrzeichen für Kriegswahrsprüche aufgestellt hätten. Aber das Erfreulichste liegt darin, daß sich trotz des gleichen Zweckes eigentlich keines der Krieger herausgebildet hat, sondern vielmehr in jeder Stadt ein Standbild geschaffen worden ist, dessen Gestalt in einem historischen oder symbolischen Zusammenhang mit der Geschichte der Stadt steht. Für Sonderburg hat der Bildhauerlehre von der Glensburger Kunstgewerbeschule, Heit, aus einem Pappelstamm das Standbild des Eisernen Landsturmmannes herausgeschnitten. Gedacht durch einen Stamm, hält diese kernige Gestalt die Wacht am Ostseestrande. Die Kaiserin hat ihr Interesse an der Sonderburger Kriegswahrsprüche durch die Stiftung eines Kriegswahrsprüche Ausdruck gebracht. Die allgemeine Anteilnahme der Bevölkerung ergibt sich aus der Tatsache, daß die Nagelung des ersten Tages die Summe von 19 000 Mark ergab.

In Lüneburg hat der Künstler sich in seinem Versehen in der Umrahmung des Eisernen Hermann Billung der schönen, alten Lüneburger Bauweise angelehnt. Aus der roten Steinwand hebt sich die Figur dieses Sachsenherzogs wirkungsvoll ab, der unter Otto dem Großen die Burg, die einst auf dem Kalkstein in Lüneburg emporragte, als Fürstentum zu eigen hatte. So wird auch in diesem Kriegswahrzeichen ein Stück Altertum lebendig, von dem in Lüneburg noch so viel sich in eindringlichen Zeugen auf die Gegenwart gerettet hat.